Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3,40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 30 | Halver, Freitag 5. Februar 1954 | 1954

Schon wieder fünf neue Punkte

Molotow-Plan mit Pferdefuß

Provisorische gesamtdeutsche Regierung - Dann freie Wahlen ohne fremde Einmischung - Aber getrennte Ueberwachung

gk. Berlin, 4. Februar

In der zehnten Sitzung der Viererkonferenz, der vierten in der Sowjetbotschaft, die am Donnerstag unter Vorsitz Edens stattfand, schlug der sowjetische Außenminister Molotow auf die dringenden Vorstellungen seines französischen Kollegen Bidault, endlich die längst widerlegten Behauptungen über den EVG-Vertrag zu unterlassen und sich für die im Eden-Plan vorgeschlagenen freien gesamtdeutschen Wahlen auszusprechen, ein Fünfpunkte-Programm vor, das folgende Forderungen enthält:

1. Bildung einer provisorischen gesamtdeutschen Regierung durch die Parlamente von Bonn und Ostberlin unter weitgehender Hinzuziehung der demokratischen Organisationen.
2. Freie gesamtdeutsche Wahlen ohne Einmischung fremder Mächte.
3. Verhinderung von Koalitionen oder Bündnissen durch diese gesamtdeutsche Regierung.
4. Abzug der Besatzungstruppen aus ganz Deutschland bis auf ein kleines Kontingent vor Beginn der Wahlen.
5. Maßnahmen der vier Besatzungsmächte, um durch ihre Regierungen die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben der provisorischen gesamtdeutschen Regierung zu schaffen. Jede Einmischung und jeder Druck fremder Mächte solle bei Durchführung der Wahlen ausgeschlossen sein.

Der Pferdefuß dieser neuen Vorschläge wurde von Außenminister Eden mit dem Hinweis darauf bloßgelegt, daß die vorherige Bildung einer gesamtdeutschen Regierung die von den Westmächten nicht anerkannte ostdeutsche Regierung mit einer wesentlichen Aufgabe der Wiedervereinigung betrauen würde und daß das von Molotow vorgeschlagene beschränkte Besatzungskontingent, das nach Abzug der Besatzungstruppen die Ueberwachung der Wahlen getrennt nach den Besatzungszonen vornehmen solle, für die Sowjetzone die gleichen unfreien Verhältnisse wie bisher schaffen würde.

Westmächte wollen am Freitag antworten

Sofort nach Sitzungsschluß begaben sich die drei westlichen Außenminister am Donnerstagabend zu einer kurzen Besprechung in das Gebäude des Kontrollrats, wo sie beschlossen, am Freitag auf Molotows neuesten Plan zu antworten. Dabei soll der amerikanische Außenminister Dulles sein Bedauern zum Ausdruck gebracht haben, daß durch Molotows neue Vorschläge kostbare Zeit verloren gegangen sei, die mit der Diskussion über den Eden-Plan und über die europäische Sicherheit hätte ausgefüllt werden können. Der französische Außenminister Bidault erklärte, er sehe zur Zeit keine Möglichkeit, den Plan Edens mit dem Molotows aufeinander abzustimmen.

Die nächste Sitzung soll Freitag, 15 Uhr, beginnen. Ein Termin für die geplante Geheimsitzung ist auch am Donnerstag nicht vereinbart worden.

In den ersten Stellungnahmen der westlichen Außenminister während der anschließenden Pressekonferenzen wurde der Plan Molotows übereinstimmend abgelehnt. Dulles wies vor allem die Forderung zurück, die Besatzungsmächte sollten Deutschland schon vor gesamtdeutschen Wahlen zum größten Teil verlassen. „Das würde bedeuten, daß Deutschland schutzlos dem Osten preisgegeben ist", sagte er. Auch der britische Außenminister Eden bezeichnete diesen Plan als „kaum annehmbar". Ein Sprecher der deutschen Kontakt-Delegation sagte, Molotows Vorschläge deckten sich mit der Sowjetnote vom 15. August und enthielten keine Anhaltspunkte für ein sowjetisches Entgegenkommen.

Millionenwerte durch Feuer vernichtet

dpa. Hamburg, 5. Februar

Ein Großfeuer vernichtete am Donnerstag acht Großbaracken der Maschinenfabrik Pintsch-Bamag in Butzbach. Das Feuer brach in einer unmittelbar angrenzenden Apparatebaufirma aus, die in Sekundenschnelle ein Raub der Flammen wurde. Dann griff das Feuer auf Baracken über. Sämtliche Maschinen und Fertigwaren wurden zerstört. In den Lagerräumen einer Polstermöbelfabrik in Ennigerloh brach am Donnerstag ebenfalls ein Großfeuer aus. Ein Fahrstuhlführer, der versucht hatte, seine Kleidung zu retten, kam in den Flammen um. Ein zweiter Arbeiter erlitt schwere Brandverletzungen. Große Vorräte an Fertigmöbeln verbrannten.

Ein weiteres Großfeuer äscherte in der Eifelkurstadt Gmünd eine Holzwarenfabrik und zwei Wohnhäuser ein. Die Feuerwehr mußte dreiviertel Stunden lang ohne einen Tropfen Wasser der Vernichtung zusehen, da sämtliche Hydranten im nahen und weiten Umkreis eingefroren waren. Mehrere Familien sind obdachlos. Der Schaden geht bei allen drei Bränden in die Millionen.

Pius' XII. Zustand bessert sich ständig. Die Aerzte halten aber weiterhin äußerste Schonung für erforderlich. Der durch den nervösen Schluckauf und Magen- und Leberbeschwerden geschwächte Körper des beinahe 78jährigen Papstes dürfe keinen Belastungen ausgesetzt werden.

Haushaltsdebatte in sachlicher Atmosphäre

SPD: Viel Sparsamkeit am falschen Platz - Dehler wünscht Steuerreform zum 1. Juli

wl. Bonn, 4. Februar

Der Bundestag begann am Donnerstag mit der ersten Lesung des Bundeshaushalts 1954-55, der in Einnahmen und Ausgaben mit 27,1 Milliarden DM abschließt. Der erste Tag der Generaldebatte verlief ruhig und ohne Zwischenfälle. Die Atmosphäre im Plenarsaal war im Gegensatz zu früheren Haushaltsdebatten ausgesprochen freundlich und fair. Bundesfinanzminister Schäffer griff in die Debatte nicht ein.

Der SPD-Abgeordnete Schoettle, als Vorsitzender des Haushaltsausschusses ein bewährter Experte, bemängelte vor allem, daß Schäffer die Länder zu einer Erhöhung des Bundesanteils an der Einkommen- und Körperschaftssteuer von 38 auf 42 Prozent zwingen wolle, obwohl im Bundeshaushalt selbst noch genügend Einsparungsmöglichkeiten gegeben seien, denn es sei „viel Sparsamkeit am falschen Platz" geübt worden. Während der Etat viel zu geringe Mittel für die Verbesserung der Verkehrswege, die Unterstützung der wissenschaftlichen Forschung, die Hebung der Volksgesundheit und den zivilen Luftschutz vorsehe, habe sich Schäffer ohne weiteres der Vermehrung der Ministerposten gebeugt und nicht nur die völlig überflüssigen vier Sonderminister, sondern auch noch den „Familienminister" akzeptiert und für sie Gelder bereitgestellt. „Es sei doch einfach unmöglich", rief Schoettle aus, „daß ganze 315 Millionen DM für den Straßenbau vorgesehen sind, während die tatsächlichen Instandsetzungskosten bei 15 Milliarden DM liegen". Die ganze Politik, die aus solchen Fehlkalkulationen hervorgehe, schade dem deutschen Volke mehr als sie ihm nütze.

Abg. Dr. Krone (CDU) bedauerte, daß sich Schoettle zum Sachwalter des Bundesrates gemacht habe, der eine Erhöhung des Bundesanteils aus egoistischen Länderinteressen abgelehnt habe. Der Haushalt sei ein „wahres Meisterwerk an Sparsamkeit und richtiger Disposition", wofür die CDU dem Minister ihre Dankbarkeit ausspreche.

Auch der Fraktionsführer der FDP, Dr. Dehler, sprach sich für den Haushaltsvoranschlag aus, forderte aber, daß die Große Steuerreform bereits am 1. Juli dieses Jahres in Kraft treten müsse und nicht erst, wie geplant, zum 1. Januar 1955. Er müsse vor der Gefahr warnen, daß die Bundesregierung, die praktisch unabsetzbar sei, gegenüber dem Parlament überheblich werde. Leider liege das Schwergewicht der politischen Entwicklung heute bei der Ministerialbürokratie und nicht beim Parlament. Sehr unglücklich habe sich auch der Bundesrat entwickelt, der heute eine Machtfülle in Anspruch nehme, wie sie nur einem vom Volk gewählten Parlament zukommen dürfe. Notwendig sei schließlich auch eine baldige Reform des Bundesverfassungsgerichtes und des Richterwahlverfahrens. Daß es fünf oberste Bundesgerichte gebe, sei ein unhaltbarer Zustand.

Im einzelnen sprach sich Dehler dafür aus, die Bundesbahn von betriebsfremden Lasten zu befreien, die Verkehrssicherheit zu erhöhen und den Straßenbau zu forcieren. In der Rentenfrage habe sich seine Kritik als berechtigt erwiesen. Das Rentenwesen sei reformbedürftig. Es müsse geprüft werden, wie die Versorgung der Schwerbeschädigten verbessert werden könne. Die von der FDP geforderte Bundesfinanzverwaltung müsse noch einmal ernstlich überlegt werden. Dehler befürwortete eine Erhöhung des Bundesanteils und eine Reform der Wohnungszwangswirtschaft.

Im weiteren Verlauf der Debatte wurden durch die SPD besonders Bundesinnenminister Dr. Schröder und der Bundesminister für Familienfragen, Dr. Würmeling, kritisiert. Schoettle warf Schröder vor, er habe mit dem Verbot des Hitler-Films bedauerliche Tendenzen offenbart. Würmeling habe offenbar das Bestreben, sich zum „Monopol-Sonntagsredner" der Bundesregierung zu entwickeln. Bisher habe man von dem Wirken Würmelings nur durch Sonntagsreden gehört.

Im Gegensatz zu Schoettle unterstrich Dr. Vogel (CDU) gerade die Bedeutung des neugeschaffenen Familienministeriums und warnte das Haus vor einem Rückfall in die Bewilligungsfreudigkeit des ersten Bundestages. Der Bund werde im Jahre 1955 ohnehin über eine Milliarde DM mehr aufbringen müssen als 1954, so daß es völlig unmöglich sei, ihm noch weitere Lasten aufzubürden.

Franzosen in Laos weiter im Rückzug

Washington um militärische Entwicklung besorgt

dmt. Saigon, 4. Februar

Die auf die Hauptstadt von Laos, Luang Prabang, vorrückenden Vietminh-Divisionen besetzten am Donnerstag die Stadt Muong Sai etwa 100 Kilometer nördlich der Hauptstadt. Die französische Besatzung hatte Muong Sai kampflos geräumt und sich bis auf die erste Verteidigungslinie um die Landeshauptstadt zurückgezogen.

Die Franzosen haben eine Luftbrücke eingerichtet, die die bedrohte Hauptstadt mit Truppenverstärkungen und Munition versorgt. — Während ein Sprecher des französischen Oberkommandos erklärte, die Lage werde jetzt „interessant", macht sich in Washington wachsende Besorgnis bemerkbar. Präsident Eisenhower hat der „New York Times" zufolge einen Ausschuß eingesetzt, der dem amerikanischen Sicherheitsrat über die Entwicklung in Indochina berichten soll. Ferner berichtet das Blatt von einer wachsenden französischen Kompromißbereitschaft mit den Kommunisten.



Mit Angriffen im Süden, in der Mitte und im Norden Indochinas hat die Aktivität der kommunistischen Vietminh-Verbände zu Beginn dieses Jahres einen Höhepunkt erreicht. Die Aufständischen nehmen ihren Vorteil, durch überraschende Aktionen die französische Verteidigung zu zersplittern, nachdrücklicher als je wahr.

Heimatloser in Europa

Von dem Tage an, da Adolphe Arendt nicht nachweisen konnte, daß er einen „belgischen Urgroßvater" hat, geriet er in die Mühle der Gesetze und Paragraphen. Mit anderen Worten: Adolphe Arendt wurde von diesem Tage an zu einem Staatenlosen, zu einem Heimatlosen, zu einem Nichts. Und dies, obwohl er in der belgischen Ortschaft Athus in der Nähe der Grenze mit Luxemburg geboren worden ist und im letzten Kriege für Belgien die Waffe in die Hand nehmen durfte. Aber was heißt das schon?

Kaum war er aus deutscher Kriegsgefangenschaft nach Belgien zurückgekehrt, entzog man ihm die Ausweispapiere und schob man ihn nach Luxemburg ab, wo Arendt ebenfalls Verwandte hat. Im großherzoglichen Luxemburg jedoch stellte man fest, daß Arendt ja in Athus auf belgischer Seite zur Welt gekommen sei und schickte ihn als „unerwünschten Ausländer" von „unbekannter Nationalität" schleunigst wieder zurück.

Was jeder Leser ahnt, der mit St. Bürokratius schon Bekanntschaft gemacht hat, traf prompt ein: der Recht- und Heimatlose hatte fortan keine andere Beschäftigung, als laufend über die belgisch-luxemburgische Grenze zu pendeln, wobei ihn bei der Ankunft stets ein neuer Ausweisungsbefehl erwartete. Er konnte nicht einmal abwarten, was aus seiner Eingabe um die Ausstellung ordnungsmäßiger Papiere geworden war, geschweige denn hatte er Zeit und Ruhe, selbst Nachforschungen nach seinem Urgroßvater anzustellen.

Dies ging solange, bis er nach der letzten Ausweisung aus Luxemburg in seinem Geburtsland Belgien in ein Gefängnis gesteckt wurde. Wir wissen nicht ob der Heimatlose Arendt inzwischen wieder frei ist und ob er sich zur Zeit in Belgien oder Luxemburg aufhalten muß. Dies ist jedoch gleichgültig. Das, was die belgischen Zeitungen über diesen Fall berichteten, genügt uns.

Es genügt, um sich Gedanken über den „Fortschritt" in Europa zu machen. Ueber jenes Europa, von dem die Politiker täglich reden und das täglich in Hunderten von Artikeln angepriesen wird. Wann wird wohl das „amtliche Europa" der Konferenzen und endlosen Wortgefechte zur wirklichen Heimat werden? Dies wird sich wohl auch Adolphe Arendt gefragt haben, als er auf seinen Grenzgängen die Schilder sah: „Du kommst aus Europa, Du bleibst in Europa!" (PvB)

In letzter Minute

Die USA-Regierung beschloß am Donnerstag, Indochina umfassende militärische und wirtschaftliche Hilfe zu gewähren. An eine militärische Intervention der USA in Indochina ist jedoch nicht gedacht.

Nach einer Mitteilung der amerikanischen Armee wird „in Kürze" das z. Zt. in Fort Sill im Staate Oklahoma stationierte 264. US-Artillerie-Bataillon mit sechs Atom-Kanonen nach Europa verlegt werden. Die ersten sechs amerikanischen Atom-Kanonen wurden bereits im vergangenen Herbst nach Deutschland gebracht und in der amerikanischen Zone stationiert. Jedes dieser Atomgeschütze wiegt rund 85 Tonnen und hat eine Reichweite von über 30 Kilometern.

Der Prager Rundfunk meldete am Donnerstag, daß der wegen Spionage zu zehn Jahren Gefängnis verurteilte Amerikaner Jan Hvasta freigelassen und aus der Tschechoslowakei ausgewiesen worden sei. Das amerikanische Außenministerium teilte jedoch kurz danach in Washington mit, Hvasta sei vor 21 Monaten aus dem Gefängnis ausgebrochen und habe sich seither in der USA-Botschaft in Prag verborgen gehalten. Hvasta war bis 1950 Angestellter der USA-Botschaft in Prag.

Nach rasender Verfolgungsjagd von Aachen nach Köln hat die Aachener Zollfahndung in der Nacht zum Donnerstag den zweiten „Kaffeekreuzer" innerhalb von zwei Tagen zur Strecke gebracht. Der erste Lastwagen hatte 25, der zweite 60 Zentner Rohkaffee geladen. Es wird vermutet, daß die Groß-Schmuggler Morgenluft wittern.

Die dänische Regierung hat der Bundesrepublik 750 000 dänische Kronen (450 000 Mark) für den Existenzaufbau von Flüchtlingen zur Verfügung gestellt.

Westfälische Gedenktage

zusammengestellt von A. D. Rahmede

Februar

1. Augustinus Heumann, münsterscher Maler, 1919 gestorben. 2. F. W. N. Engelhardt, letzter Freigraf der Veme, 1835 gestorben. 3. Volkskundler Aug. v. Haxthausen, 1792 in Böckendorf geboren. 4. Frhr. v. Oeynhausen, Begründer des Heilbades, 1795 geboren. Carl Berg, Begründer der deutschen Aluminiumindustrie, 1851 in Lüdenscheid geboren. 5. Justus Gruner, 1820 gestorben. 6. Heliand, niederdeutsche Dichtung, entsteht um 830. 8. Bernhard Chr. Ludwig Natorp, Schulreformer, 1846 gestorben. 10. Eisenbahn Münster—Warendorf, 1887 eröffnet. 13. Beginn der Reformation in Minden 1530. 14. Lit.-Historiker Julius Schwering, 1863 zu Ibbenbüren geboren. 15. Mundartforscher Friedr. Woeste, 1807 in Hemer geboren. 16. Völkerkundler P. W. Schmidt, 1868 in Hörde geboren. 17. Nikolaus Kindlinger, Geschichtsforscher des Münsterlandes, 1749 geboren. J. D. Lüttringhaus, Schulreformer, 1888 in Lüdenscheid gestorben. 18. Professor E. Heis, berühmter Mathematiker in Münster, 1806 in Köln geboren. 20. Friedr. Wilh. Sertürner, Entdecker des Morphiums, 1841 gestorben. 21. Otto Modersohn, 1865 in Soest geboren. Beginn der großen Dortmunder Fehde 1388. 22. Friedrich Harkort, 1793 auf Haus Harkorten bei Haspe geboren. 23. J. W. Lyra, 1822 in Osnabrück geboren. 24. J. Weyer, Bekämpfer des Hexenwahns, 1588 gestorben. 25. Engelbert v. Kerckering z. Burg, 1. Vorsitzender des Westf. Heimatbundes, 1933 gestorben. 26. Nikolaus Dürkopp, 1843 in Herford geboren. 28. Wolter v. Plettenberg, Ordensmeister, 1535 gestorben.

Halver

Programm der Kreistagssitzung

Eine öffentliche Kreistagssitzung findet am Freitag, dem 19. Januar im Wirtschaftssaal der Burg Altena statt. Auf dem Programm der Tagesordnung stehen u. a. die Zusammensetzung der Kreistagsausschüsse, die Ersatzwahl zum Kuratorium des Kreiskrankenhauses und die Errichtung einer Zweigstelle des Kreisgesundheitsamtes in Brügge. Näheres ist aus der Amtlichen Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil ersichtlich.

Es geht um die Verkehrssicherheit

„Wo Menschenleben gefährdet sind, hört die Sparsamkeit auf!" Nach diesem Motto hat der Zentralverband des Vulkaniseurhandwerks die Bundesregierung und die Ministerien der Länder gebeten, gesetzliche Grundlagen zu schaffen, die es der Polizei erlauben, stark abgefahrene Reifen aus dem Verkehr zu ziehen, d. h. Fahrzeuge mit nicht mehr verkehrssicheren Reifen sicherzustellen. Entsprechende Länderbestimmungen gibt es schon, und die Berliner Polizei schenkt diesem Problem besondere Beachtung. Leider genügen die Bestimmungen aber noch nicht, so daß es der Polizei an Handhaben fehlt.

Veranstaltung des Tambourkorps

Das Halversche Tambourkorps veranstaltet morgen abend in Oeckinghausen einen karnevalistischen Abend.

Heute tagen die Motorsportler

Im Clublokal Hermannsruh hält der Motorsport-Club Halver heute abend seine Jahreshauptversammlung ab.

Schalksmühle

Kind lebensgefährlich verletzt

Auf der Bundesstraße 54 lief gestern mittag, es war gegen 12.15 Uhr, in der Ortsmitte ein siebenjähriges Kind gegen einen Personenkraftwagen. Es wurde dabei schwer verletzt. Da Lebensgefahr bestand, mußte die Ueberführung ins Krankenhaus unterbleiben. Dieser traurige Vorfall gibt erneut Veranlassung, auf die Gefahren, die spielenden Kindern durch den Straßenverkehr drohen, hinzuweisen. Eltern können ihren Kindern nicht oft genug einschärfen, auf der Straße vorsichtig und achtsam zu sein.

Oberbrügge/Ehringhausen

Straßenbeleuchtung klappt nicht

Seit einiger Zeit ist die Straßenbeleuchtung an der neuen Volmebrücke nicht in Ordnung. Anscheinend muß die Neonröhre uberholt werden. Auch die Heerstraße liegt zum Teil im Dunkeln. Es wäre zu wünschen, wenn die Schäden recht bald behoben würden. Auch die Anwohner der Siedlung Loewen warten nun schon über ein Jahr auf die so dringend notwendige Beleuchtung. Obwohl der Lichtmast schon seit langer Zeit steht, kann sich die Gemeinde Kierspe anscheinend nicht entschließen, die Lampe anzubringen.

Arbeitstagung der Geflügelzüchter

Erstmalig in diesem Jahre tritt der Geflügelzuchtverein Ehringhausen morgen im Lokal Thiel zu einer Arbeitstagung zusammen.

Die Lage in Halver, Schalksmühle und Kierspe

Schneefall und Frost waren schuld

Starker Anstieg der Arbeitslosigkeit - Bericht des heimischen Arbeitsamtes für den Monat Januar

Im Berichtsraum stieg die Zahl der Arbeitslosen von 1809 auf 3110. Dieser gewaltige Anstieg ist auf den starken Schneefall und den einsetzenden Frost zu Beginn des Berichtszeitraumes zurückzuführen. Wenn auch in der Mitte des Berichtszeitraumes ein Witterungsumschlag vorübergehend eine teilweise Beschäftigungsaufnahme im Baugewerbe zuließ, so verursachte der danach eintretende starke Frost eine erneute Zunahme an Arbeitslosen.

Die Metall-, Elektro- und Kunststoff-Industrie verzeichnen nach wie vor eine zufriedenstellende bis gute Beschäftigungslage. Lediglich die Gesenkschmieden, Walzwerke und Stahldrahtziehereien klagen über Auftragsmangel.

Die Zahl der offenen Stellen stieg im Berichtszeitraum wieder an. Auch seitens der Landwirtschaft wurden offene Stellen gemeldet.

Arbeitslose

	Männer	Frauen	Ingesamt:
31. 12. 1953	1128	681	1809
30. 1. 1954	2390	720	3110
	+1262	+ 39	+1301
	+ 111,9%	+ 5,7%	+ 71,9%

Hauptunterstützungsempfänger (Alu u. Alfu)

	Männer	Frauen	Ingesamt:
31. 12. 1953	836	596	1432
30. 1. 1954	1915	653	2568
	+1079	+ 57	+1136
	+ 129,1%	+ 9,6%	+ 79,2%

Anstieg der offenen Stellen, vornehmlich im weiblichen Sektor

Im Berichtszeitraum stieg die Zahl der offenen Stellen von 259 auf 350. Dieses ist vor allen Dingen darauf zurückzuführen, daß von der Metall- und Elektro-Industrie jugendliche Betriebsarbeiterinnen angefordert und eingestellt werden.

Starker Zugang an Arbeitslosen im Baugewerbe

Wie bereits erwähnt, hat der Kälteeinbruch die Beschäftigung im Bausektor fast völlig zum Erliegen gebracht. Die Zunahme an Arbeitslosen wirkt sich durch teilweise berufsfremde Beschäftigung nicht nur in den Bauberufen, sondern auch in allen übrigen Berufsgruppen aus. Dieses dürfte auch die Zunahme an Arbeitslosen im Metallgewerbe erklären.

Starker Anstieg der Stellenbesetzungen gegenüber dem Vormonat

Von 1152 Stellenbesetzungen entfallen auf Frauen 337, der Landwirtschaft wurden 10 Kräfte, dem Baugewerbe 282 und den Metallberufen 229 Kräfte zugeführt. Bei den Frauen konnten 112 Kräfte zur Metall-Industrie vermittelt werden. Die Vermittlungen zum Baugewerbe sind als reine Fluktuationszahl zu werten.

Bezirkliche Gliederung der Arbeitslosigkeit

Die nachstehende Aufstellung über die bezirkliche Gliederung der Arbeitslosigkeit im Arbeitsbezirk Lüdenscheid zeigt, daß sowohl im Bezirk des Hauptamtes als auch in den Bezirken der Nebenstellen ein Anstieg der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen ist.

	Männer	Frauen	Insgesamt:
Halver und Schalksmühle	274 (159)	65 (50)	339 (209)
Kierspe, Meinerzhagen, Valbert	292 (180)	55 (45)	347 (225)
Stadt und Amt Lüdenscheid	753 (308)	256 (251)	1009 (559)
Altena, Nachrodt, Dahle	378 (125)	148 (132)	526 (257)
Plettenberg, Herscheid, Ohle	441 (214)	106 (111)	547 (325)
Werdohl und Neuenrade	252 (142)	90 (92)	342 (234)

Die Zahlen in Klammern geben den Stand vom Schluß des Vormonats an.

Erwähnenswert ist noch die zahlenmäßige Entwicklung der beschäftigten Arbeitnehmer im abgelaufenen Kalenderjahr. Während am 31. 12. 1952 insgesamt 77 456 Arbeitnehmer beschäftigt waren, stieg die Zahl bis zum 31. 12. 1953 auf 81 133 an, so daß ein Zugang von 3677 beschäftigten Arbeitnehmern zu verzeichnen ist. Während alle Wirtschafts-Abteilungen eine Zunahme verzeichnen, weist die Wirtschaft-Abtlg. Land- und Forstwirtschaft, Gärtnereien eine geringe, aber ständige Abnahme an beschäftigten Arbeitnehmern auf.

Neue Veranstaltung am Runden Tisch

Das „gute Gespräch" in der VHS Halver

Freizeit und Freundschaft — Es gab keine „tote" Minute

Die VHS Halver setzte gestern abend ihre Reihe der Jugendveranstaltungen fort. Wenn dieses Mal versucht wurde, ein Gespräch am Runden Tisch zu entwickeln, so darf sie voll und ganz zufrieden sein: die sehr zahlreichen Teilnehmer wurden zu einem beachtlichen Meinungsaustausch gebracht. Das Thema dieses ersten Abends „Freizeitgestaltung" wurde vom Regierungsreferenten A. Seyock, Köln, durch Ausführungen über die Bedeutung des Gesprächs eingeleitet. Recht anschaulich wirkte dabei das Beispiel aus Zuckmayers „Des Teufels General".

Dann begann das Wechselgespräch. Geradezu erstaunlich war es, daß hier die bekannte tote Minute übersprungen wurde. Frisch und lebendig ging es mitten in die Sache hinein. So klärte sich nicht nur der Begriff „Freizeit", sondern auch das Problem ihres Maßes wurde sozial gesehen und gewertet. Ihren Wert erkannte man daran, daß sie von der Berufsarbeit erholen aber auch für die bevorstehende Aufgabe wieder stärken soll.

Dann sprach man über Spiel und Sport, über Benutzung der Literatur, Wandern, Film, Presse, Rundfunk, Jugendgruppe, Gartenarbeit und dergleichen.

Im zweiten Teil bekam der Gesprächsabend eine stark persönliche Note. Er führte in die Probleme der Freundschaft und zeigte ihre Aufgabe, ihre Grenzen, aber auch ihre Verantwortung. Wertvolle Gedanken brachte das Gespräch über Freundschaft und Gemeinschaft zwischen beiden Geschlechtern.

So brachte der Abend nicht nur ein Bild jugendfrischer Lebendigkeit, sondern bot so reichlich Möglichkeit, daß der erfahrene Erzieher aus dem Schatz seiner Lebenserfahrung die gewonnenen Erkenntnisse unterbauen und bereichern konnte. Alle Teilnehmer werden mit Spannung dem zweiten Abend entgegensehen. Selbst die Reihe der Erwachsenen, die des Interesses wegen als Gäste dabei waren, waren von diesem beispielhaften Abend angeregt und beeindruckt.

Die VHS Halver ist mit diesem Abend, der von Herrn Häder eingeleitet und abgeschlossen wurde, auf dem rechten Weg.

Es geht ums Haar!

Jeder zweite Mann ist rückständig

... jedenfalls bei der Haarwäsche. Er glaubt vielleicht, ein modernes Shampoo sei nur etwas für die Frauen und bleibt beim guten alten Seifenstück. Seife ist unentbehrlich für die Haut; das Haar aber kann sie nicht rückstandslos reinigen. Die Wissenschaft weiß seit Jahrzehnten, daß sich bei der Kopfwäsche mit Seife Seifenkalk bildet, ein stumpfer, grauer Belag, der das Haar bis an die Kopfhaut überzieht.

Wer auf schönes, gesundes Haar Wert legt, wäscht es mit einem modernen Haarwaschmittel, zum Beispiel mit *Schauma* von Schwarzkopf. Der üppige *Schauma*-Schaum entwickelt keinen Seifenkalk. Ihr Haar wird völlig sauber, die Kopfhaut atmet frei.

Schauma, das bequeme, sparsame, seifenfreie Tuben-Schaumpon gibt es in jedem Fachgeschäft. Die kleine Tube (ab 35 Pfg.) reicht bei Männern für zwei Wäschen.

Preisauftrieb nicht durch Miete ausgelöst

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein teilt uns mit:

In einer Erklärung weist der Zentralverband der Deutschen Haus- und Grundbesitzer, Düsseldorf, die Behauptung des Deutschen Gewerkschaftsbundes zurück, wonach die vom Bund geplanten Mieterhöhungen der Ausgangspunkt für Preissteigerungen in vielen Wirtschaftszweigen seien. Die vom DGB in diesem Zusammenhang erwähnten höheren Preise für Margarine, Kaffee und Kakao seien durch Vorgänge auf dem Weltmarkt bedingt und hätten mit der Miete nichts zu tun. Ebensowenig könnten Preiserhöhungen durch das Konsumseifenkartell oder die geplante Heraufsetzung der Tarife bei Bahn und Post in irgendeine Verbindung mit den Mieten gebracht werden, ja sogar mit der bloßen Absicht einer Mietangleichung. Diese betreffe außerdem nur einen begrenzten Kreis, nämlich die bisher bevorrechtigten Mieter von Altwohnungen, und nicht das Volk in seiner Gesamtheit, wie bei einem Anziehen der Preise für Nahrungs- und Genußmittel, Kleider usw.

Untermieter, bei denen die Kostenanpassung längst erfolgt sei, Bewohner von Neubauwohnungen und endlich die Eigentümer von Siedlungs- und Miethäusern würden nicht berührt. Es hieße, die Dinge auf den Kopf stellen, wenn nach alledem ausgerechnet die Mieten als der preistreibende Faktor hingestellt würden. Die erste 10-prozentige Mietanhebung habe mit 132 Millionen DM nur 1/4 Prozent der gesamten Lohn- und Gehaltsumme in der Bundesrepublik ausgemacht, die inzwischen erheblich gestiegen sei, während die beabsichtigte neue 10-prozentige Mietanhebung ca. 190 Mill. DM betrage.

Wer kennt den Täter von Dahlerbrück?

Wie der Ueberfall auf die Kinokasse vor sich ging

Zu dem bereits von uns gemeldeten versuchten Raubüberfall in Dahlerbrück erfahren wir von der Polizei noch die folgenden Einzelheiten:

Am 2. Februar wurde die Kassiererin des Dahlerbrücker Kinos beim Verlassen des Kassenraumes von einem jungen Mann angesprochen und nach einer Einlaßkarte gefragt. Der Fremde trat eiligst auf die Frau zu, forderte eine Karte und griff in dem Augenblick nach der Tasche mit der Kasseneinnahme, als die Kassiererin ihm die Karte reichte. Die Frau hielt ihre Tasche jedoch fest und schrie um Hilfe, worauf der unbekannte Täter flüchtete. Auf die Hilferufe der Frau eilte deren Sohn hinzu, der die Verfolgung nach dem Fliehenden sofort aufnahm, diesen aber nicht einholen konnte.

Festgestellt wurde, daß der Täter sich kurz vor dem Ueberfall in der Nähe des Tatortes aufgehalten hat. Er wird wie folgt beschrieben: etwa 1.68—1.70 groß, etwa 20 Jahre alt, schlank. Er war bekleidet mit einem grünen oder graugrünen Lodenmantel oder einer Joppe mit Schrägtaschen, wozu er einen Hut trug, den er tief in das Gesicht gezogen hatte. Der Fremde sprach heimische Mundart.

Wer kann zu dem Ueberfall nähere Angaben machen, die zur Ermittlung des Täters führen können? Wer kennt diesen, wer hat ihn zu der Tatzeit vor dem Kino in Dahlerbrück gesehen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei Halver oder jede andere Polizeidienststelle.

Mit altem Vorstand ins neue Geschäftsjahr

Jahreshauptversammlung des Viehversicherungsvereins Höckinghausen

Kierspe. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung für unsere heimische Landwirtschaft ist der schon seit Jahrzehnten bestehende Viehversicherungsverein Höckinghausen.

Die Mitglieder dieser für unsere Bauern und Landwirte so segensreichen Vereinigung hatten sich in Kiersperhagen zur diesjährigen Hauptversammlung eingefunden. Der Vorsitzende, Friedrich Huppert, gab einen ausführlichen Jahresbericht. In verhältnismäßig geringem Umfange war die Kasse im Jahre 1953 in Anspruch genommen worden. Daher waren auch die erhobenen Umlagen gegenüber früherer Jahre sehr gering. Der Geschäftsführer Albert Scharfe legte die Bilanz vor. Die von den Mitgliedern Carl Haarhaus und Richard Hoffmann durchgeführte Revision ließ eine einwandfreie Finanzverwaltung erkennen. Daher konnten die üblichen Entlastungen erteilt werden. Der Vorstand bleibt unverändert. Die Beratung weiterer Vereinsangelegenheiten fanden eine reibungslose Abwicklung.

Landjugend mißt sich im Berufswettkampf

Bisher höchste Beteiligung — Austragung am 23. Februar an fünf Orten

In allen Berufen ist heute mit Recht die Leistungs- und Produktionssteigerung das Losungswort. Das gilt insbesondere für die Landwirtschaft, die trotz starker Verbrauchserhöhung weiter Volkskreise und einiger zollgeschützter landwirtschaftlicher Artikel sowohl einen starken inländischen wie ausländischen Wettbewerb zu bestehen hat. Das kann nur eine fortschrittliche, rationalisierte und allen modernen Erfordernissen angepaßte Landwirtschaft. Ein Weg zu diesem hohen Ziele ist der Berufswettkampf der Landjugend.

Der Termin für die Ortswettbewerbe liegt in diesem Jahr viel früher als im Vorjahr. Sie haben bisher Meldungen in einer bisher noch nicht erreichten Zahl an der Landwirtschaftsschule in Lüdenscheid eingebracht. Es sind schon über 300 Landjugendliche, die sich in richtiger Erkenntnis der Bedeutung dieser Veranstaltung gemeldet haben.

Es kann als sicher angesehen werden, daß der Wettbewerb an folgenden Orten des Kreises Altena stattfinden wird: in Plettenberg für Teilnehmer aus den Gemeinden Herscheid, Plettenberg, Werdohl und Neuenrade; in Lüdenscheid-Land für Lüdenscheid-Stadt und -Land, Hülscheid-Heedfeld und Wiblingwerde; in Halver für Halver und Schalksmühle; in Kierspe für Kierspe und Rönsahl und in Meinerzhagen für Meinerzhagen und Valbert.

Die Leitung des Wettbewerbes liegt in Händen der Landwirtschaftsschule in Zusammenarbeit mit Damen und Herren der Berufsschule sowie den Vorsitzenden der Landjugend-Organisationen.

Attendorn hat großen Besuch

Attendorn. Am Sonntag, 7. Februar, sind nun die „Großen" von Köln und Düsseldorf — Humoristen u. Schlagerdichter — bei den Attendorner „Kattfillern" in der dortigen Schützenhalle zu Gast. Eine zusätzliche Ueberraschung haben sie mitgebracht: die Krefelder Tanzhusaren spielen in ihrer Original-Uniform zum Tanze auf. Eine schönere Eröffnung der närrischen Zeit hätte man sich für Attendorn nicht denken können.

Wer dabei sein möchte, rufe das Reisebüro „Sauerland" o. H. G., Attendorn (Fernruf 639) an.

Kleinkind ist kein „Paket"

Wichtige Gerichtsentscheidung

Wie oft ist ein Motorradfahrer angetroffen worden, der seine Ehefrau auf dem Soziussitz mitnahm und auch für ein Kind noch einen Platz für den Familienausflug fand. Ein solcher Motorradfahrer wurde vor einiger Zeit wegen Verkehrsübertretung verurteilt, weil er ein Kleinkind zwischen sich und seiner Frau auf dem Soziussitz untergebracht hatte. Als Revisionsinstanz hat das Oberlandesgericht Frankfurt das Urteil bestätigt und damit eine Entscheidung gefällt, die allgmeine Bedeutung hat.

In dem Gerichtsurteil wurde festgehalten, daß ein Motorrad für jeden Beifahrer einen eigenen Soziussitz haben muß. „Sofern die Mitnahme von zwei Beifahrern auf einem Motorrad überhaupt zulässig ist, müßten demnach, wenn zwei Personen mitgenommen werden, auch zwei Soziussitze mit je einem Fußrastenpaar vorhanden sein."

Ein Kleinkind könne verkehrsrechtlich nicht wie ein Paket oder ein Gepäckstück behandelt werden. Als Beifahrer könne ein solches Kind nach den gesetzlichen Vorschriften auch deshalb nicht mitgenommen werden, weil es sich nicht selbst feszuhalten und im Gewichtsausgleich beim Fahren in der Kurve nicht mitzuwirken in der Lage sei.

Heimatlos in alter Heimat

Ein Bericht über die Polonisierung Ostpreußens, niedergeschrieben an Hand von Briefen

Es ist still geworden um Ostpreußen, um die preußische Provinz Ostpreußen. Nicht still geworden ist die Sehnsucht der Ostpreußen nach ihrer angestammten Heimat, aus der sie, teils auf Befehl, teils aus menschlich mehr als verständlichen Gründen einst auszogen. Aber nicht alle verließen das Land, mancher kam auch nicht mehr rechtzeitig hinaus. Was ist Ostpreußen — heute?

Auf Wegen, die nicht näher beschrieben werden sollen, kommen gelegentlich Stimmen zu uns. Allerdings, kaum eine Nachricht dringt aus dem sowjetischen Teil heraus, es kommen nur Berichte aus dem widerrechtlich von Polen annektierten Räumen. Die Echtheit der Berichte steht außer Zweifel. Müßte sie bewiesen werden, so wäre die Unmittelbarkeit der Aussage, die menschliche Tragik, die aus diesen Zeilen spricht, ein unwiderlegbares Argument. Aus allen Berichten, die uns vorliegen, spricht dieses: Das mahnende Bild eines Deutschtums, das ungeachtet aller Schmähungen um seine Selbstbehauptung kämpft.

•

„Das Volk zittert an Leib und Seele", schreibt ein Deutscher aus Masuren. „Obwohl sieben Jahre seit Kriegsende vergangen sind, bleiben wir Menschen zweiter Klasse. 1949 im Frühjahr wurden wir auf ein staatliches Gut gebracht. Ob tauglich oder nicht, wir müssen unsere Norm erfüllen. Gelingt uns das nicht, so zahlt man uns einen Lohn, der uns dem Hungertode preisgibt."

Viele Deutsche aus allen von den Polen annektierten Gebieten versuchen, sich über ausländische Missionen in Warschau eine Auswanderungsgenehmigung nach Deutschland zu erwirken. Fast immer erfolgt Ablehnung. „Die Polen müssen zustimmen." Die Polen stimmen selten zu. Man bemüht sich in Warschau unentwegt, die Deutschen zur Option zu zwingen, aber sie lassen sich nicht zwingen. Sie wehren sich, solange es geht. Ein Brief liegt vor uns, in dem es heißt: „Sagen Sie bitte allen Deutschen, daß wir in der alten Heimat dem Vaterlande treu bleiben und es nie vergessen werden. Sagen Sie auch, daß ungefähr fünf Prozent der Deutschen von den Polen noch nicht erhascht sind. Sie leben verborgen, weil man sie zwingen will, die Optionserklärung zu unterschreiben. Tausende sitzen in den Gefängnissen . . ."

Einer, der im Gefängnis unterschrieben hat, wurde freigelassen. „Zuerst wurde ich mit Hunger behandelt. Nachts alle zwei Stunden vorgenommen. Später seltener. Nach vierzehn Tagen drohte man mit Spritzen. Da unterschrieb ich. Einige hatten die Miliz bestochen und brauchten nicht zu unterschreiben. Dann kamen andere Soldaten. Niemand entgeht seinem Schicksal."

Zwischen einem polnischen Werber und einem Deutschen aus Masuren entspann sich folgendes Gespräch: „Ich kann jetzt nicht unterschreiben. Solch eine Entscheidung braucht Zeit." — „Du wirst noch froh sein, wenn Du um einen Polenschein bitten darfst. Ihr seid keine Deutschen, denn dieses Land ist polnisch und Ihr seid hier geboren." — „Aber hier sind meine deutschen Papiere." — „Papiere? Die gelten nicht." — Der Werber ließ einige Formulare zurück. Das seien Personalpapiere, die müßten ausgefüllt werden. Eltern und Kinder füllten die Formulare aus. Meldescheine offenbar. Den Satz „Wir gehören zum polnischen Staat" strichen sie durch. Am nächsten Tage holte der Pole die Scheine ab. „Die Unterschrift machen wir selber." — „Das ist Urkundenfälschung", schrie der Vater. Der Pole ging grinsend davon.

Man sollte glauben, daß der Haß gegen alles Deutsche in Ostpreußen nur eine Angelegenheit des heutigen Regimes sei, und daß die Menschen, die jetzt hier nebeneinander wohnen, sich dennoch vertragen. Leider ist das nicht der Fall, denn die polnischen Siedler kommen aus dem an die Sowjet-Union gefallenen Teil Polens und machen für die Austreibung aus alter polnischer Heimat die Deutschen verantwortlich und lassen sie es entgelten.

Die unteren polnischen Priester tun das Ihrige, um jede deutsche Regung zu ersticken. So ist leider selbst der Gottesdienst nicht frei von Spannungen. „Aber die Deutschen singen die Liturgie immer in deutscher Sprache und so erklang auch gestern wieder das ‚Herr, erbarme Dich unser' in unserer Muttersprache". Aus Allenstein wird berichtet, daß der Friedhof um die evangelische Kirche eingeebnet sei, der Gedenkstein ist entfernt, die Kirche katholisch geweiht. „Wir fühlen uns in unserer Heimat fast schon wie Ausländer."

Die deutschen Arbeiter in den Kolchosen erhalten bei dreizehnstündiger Arbeitszeit formell einen Stundenlohn von einem Zloty, aber am Zahltage gibt es dann doch nur sieben bis acht. „Es reicht kaum für ein Stück trocken Brot." Nach einer erzwungenen zwanzigprozentigen Lohnkürzung verdient ein Landarbeiter etwa zweihundert Zloty im Monat. Wer zweihundert Zloty verdient muß hundert Zloty für alles mögliche abgeben. Ein Kilo Butter aber kostet 45 Zloty. Bauern mit einer Kuh und einem Pferd werden mit Steuern bis zu viertausend Zloty belegt. „Wer nicht zahlen kann, wird gepfändet. Bis zum letzten Bett wird alles weggenommen. Wir wissen nicht, wie es weitergehen soll."

Die Jugend hat sich lange vor dem Militärdienst, dem „Dienst an Polen" gewehrt. Bis Ende 1952 nahm man das hin. Seitdem wird auch der junge deutsche Bursche zur Miliz geholt. „Täglich kommt es zu Verhaftungen. Wir sind machtlos und die Welt erbarmt sich unser nicht."

Ostpreußen verödet. „Ueberall wächst das Unkraut, überall Leere. Ich glaube, vor 200 Jahren sah es in unserer Heimat besser aus als heute." Ohne Besitz, ohne Hoffnung auf baldige Befreiung hält eine kleine Schar von Deutschen auch heute in Ostpreußen aus. Sie wissen sich als Deutsche, auch jene, die den Polenschein unterschrieben haben.

Ein Zentimeter Riesenschlange kostet DM 1.80

Kauft Onassis Zirkus Hagenbeck? — „Elefantenbackfisch" schmeckt Grog nicht

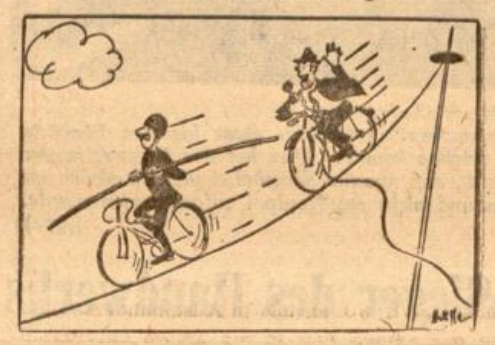
Als dieser Tage mit dem Frachter „Drachenfels" bei beißender Kälte Nachschub für den Stellinger Tierpark eintraf, mußten viele Tiere, die aus den Tropen kamen und an sibirische Temperaturen nicht gewöhnt sind, erst einmal „aufgetaut" werden. Einer jungen, vierjährigen Elefantendame verabreichte man zu diesem Zweck einen echten Elefantengrog. Er bestand aus acht Litern heißen Wassers, einer Flasche Rum und dreiviertel Pfund Zucker und wurde in einem Eimer kredenzt. Das Hamburger Nationalgetränk schien ihr indes noch zu ungewohnt, als daß sie es mit Behagen geschlürft hätte. Hinterher wurde der Elefantenbackfisch, der immerhin 28 Zentner wiegt, dann noch mit einem tüchtigen Schuß Elbwasser getauft, das ihr der Wärter aus einer Flasche über den Kopf goß; „Pauline sollst du heißen!"

In Paulines Gesellschaft reisten elf dunkle Pythonschlangen, in Kisten verstaut, übers Meer. Tierparkchef Carl Heinz Hagenbeck ließ die steifgefrorenen Dschungelbewohner erstmal ein bißchen an der Heizung „auftauen", worauf man ihnen noch ein warmes Bad zuteilwerden ließ.

Jeder Zentimeter der 3,40 bis 4 m langen Tiere ist 1,80 DM wert, so daß eine Python von vier Metern rund 720 DM kostet.

Wer den Zirkus Hagenbeck erwerben wird, dessen Auflösung im Oktober beschlossen worden ist, steht übrigens noch immer nicht fest. Es besteht noch Hoffnung, daß er von deutschen Interessenten angekauft wird. Angebote laufen auch aus Holland ein. Möglicherweise wird ihn aber Onassis erwerben, der reichste Privatreeder der Welt, der auch an anderen Unternehmungen wie z. B. am Spielkasino von Monte Carlo, beteiligt ist.

Der Witz des Tages



„Liebe Hörer — es ist wirklich phänomenal, ja geradezu unglaublich, was der Artist vor mir auf dem dünnen Drahtseil leistet."

Senorita „rollert" ins Büro

Spanische Motorroller für 2000 DM — Gute Aussichten für den Volkswagen

Was noch vor wenigen Jahren kaum vorstellbar erschien, ist überraschend schnell Wirklichkeit geworden. Spaniens Señoritas haben sich motorisiert. Durch die Straßen der spanischen Hauptstadt flitzen kleine Motorroller, auf denen nicht nur Señor Martinez, sondern auch Carmencita ins Büro rollern. Und nicht nur jüngere Damen, sondern auch ältere Semester wagen sich auf den Roller. Die Preise dieser noch neuen Fortbewegungsmittel sind allerdings so hoch, daß der Arbeiter, der in anderen Ländern einen hohen Prozentsatz der Motorradfahrer stellt, in Spanien noch einige Zeit warten muß, ehe er sich den Luxus eines „Rollers" leisten kann. Immerhin, die Löhne klettern langsam hoch und wenn es der Regierung gelingt, ein gesundes Preis-Lohn-Gleichgewicht herzustellen, so werden in absehbarer Zeit auch weniger gutsituierte rollern können. Der Mangel an Facharbeitern führt heute schon zwangsläufig zu einem Anstieg der Lohnforderungen. Wichtig wird allerdings sein, daß die noch vielfach zu hohen Preise für Verbrauchsartikel gesenkt werden. Der Motorroller aus spanischer Werkstatt kostet heute noch — umgerechnet — etwa 2000 DM.

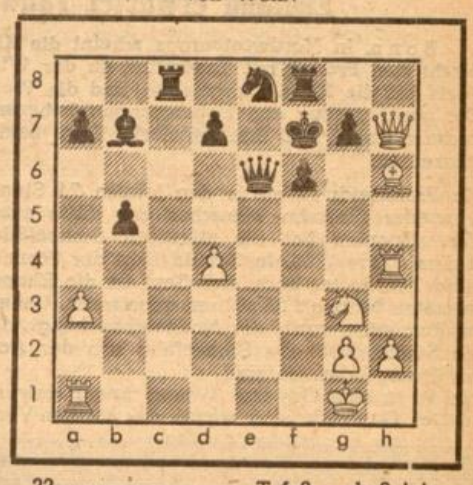
Aber nicht nur das Motorrad hat in Spanien seinen Einzug gehalten, sondern auch der deutsche Volkswagen. Allerdings ist seine Zahl in Spanien bescheiden, wenn man Portugal zum Vergleich heranzieht. Wer sich heute in Lissabon in eine der Hauptverkehrsstraßen stellen und die vorüberjagenden Wagen „statistisch" erfassen wollte, würde zu seiner Ueberraschung feststellen, daß rund ein Drittel aller Autos Volkswagen sind. Bei gleichbleibender Entwicklung dürfte sich der Volkswagen aber auch im spanischen Straßenbild seinen Platz erobern. In diesem Zusammenhang muß auch auf die umfangreichen Aufträge an Lokomotiven und Wagenmaterial für die Eisenbahnen und Motorzüge Spaniens für deutsche Firmen hingewiesen werden.

Schach-Ecke

Gespielt in der 2. Runde des Kandidatenturniers zu Neuhausen 1953

Weiß: Geller — Schwarz: Dr. Euwe

Stellung nach dem 22. Zuge (L c 1 — h 6) von Weiß:



22. — — — T f 8 — h 8 ! !

Ein glänzendes Ablenkungsopfer. Um die Dame abzulenken, gibt Schwarz einen ganzen Turm.

23. D h 7 × h 8

Weiß muß das Opfer annehmen.

23. — — — T c 8 — c 2
24. T a 1 — c 1 T c 2 × g 2 †
25. K g 1 — f 1 D e 6 — b 3
26. K f 1 — e 1

Weiß gab gleichzeitig die Partie auf, denn Schwarz kommt nun zu D f 3 nebst D f 2 †.

Blitzlichter

Die frühere Tänzerin Carolina Otera, die einst um die Jahrhundertwende Unsummen auf der Bühne aller europäischen Länder verdiente, wurde jetzt im Alter von 82 Jahren von einem Advokaten wegen 40 000 Francs, das sind gut 400 DM, verklagt, die sie nicht zahlen kann.

•

Wie aus Südafrika berichtet wird, werden derzeit Löwen beinahe mit Ausverkaufspreisen gehandelt. Für mittelprächtige Exemplare braucht man nur noch 1200 Mark anzulegen, während bereits ein weißes Nashornkalb 60 000 Mark kostet.

•

Im Gefängnis von Seattle (USA) werden zur Zeit Fernsehapparate aufgestellt, in die die Häftlinge jeweils 25 Cents einwerfen können, um für eine gewisse Zeit die Uebertragungen anzusehen.

•

Der deutsche Baron Botho von Steegen, der in Italien wegen recht zweifelhafter Geschäfte mit Eipulver zu vier Jahren Knast verurteilt worden ist, will auch nach einer Amnestie nicht die Haftanstalt verlassen. Er hat sich, um bleiben zu können, die Pulsadern aufgeschnitten.

•

Ein französischer Deputierter hat ermittelt, daß die Polizei in 153 Fällen wegen Ehebrüchen beansprucht wurde. Da man in Frankreich dies Delikt nur bei politischen Persönlichkeiten verfolgt, müssen bei etwa 1000 in Frage kommenden Persönlichkeiten immerhin 15% davon betroffen sein.

•

Ein Londoner Bankbote, der Marken von der Post holen sollte, bemerkte, daß der erworbene Bogen doppelt perforiert war und trug ihn zu einem Händler. Jetzt wird für den Bogen der Betrag von 2500 Pfund verlangt, da er eine philatelistische Seltenheit ist, die seit 20 Jahren in England nicht auftauchte.

•

In New York starb ein gewisser Walter Scotty, den alle Welt, da er ein Schloß besaß, für einen der reichsten Männer des Landes gehalten hatte. Nach seinem Tode ergab es sich, daß Scotty niemals auch nur einen einzigen Dollar Vermögen besessen hat, sondern dreißig Jahre von geschickten Spekulationen auf das Vertrauen anderer lebte.

Güldenapfels Ruhestand

Ein Roman zwischen alten und jungen Leuten
Von Otto Anthes

Copyright by Gayda-Press, Günzburg/Do., Bayern

54. Fortsetzung

So ungestüm enteilte er, er stolperte auf die holperige Gasse zur Stadt hinunter und nahm geraden Kurs auf die Stadt Heidelberg.

„Daß man immer wieder die Weiber zur Hilfe holen muß!" knirschte er. „Man schämt sich bald, daß man ein Mann ist."

Trotzdem schoß er ohne Aufenthalt durch den Torweg, über den Hof in die kleine Stube, die neben dem Kellereingang dem Rupp als Tagesaufenthalt diente. Der Rupp saß an seinem rohen Holztisch, rauchte ein Pfeifchen und las die Zeitung.

„Rupp!" schrie ihn der Einstürmende an. „Schaff mir das Lieschen hierher! Aber so, daß die Frau es nicht merkt!"

Der Rupp legte die Pfeife aus der Hand, rührte sich aber nicht von seinem Stuhl.

„Daß es die Frau nit merkt?" wandte er bedächtig ein. „Das geht nit. Die merkt alles."

„Dann meinetwegen auch so, daß sie es merkt. Aber her muß das Mädchen."

Der Rupp war schon an allerlei Sonderbarkeiten des alten Freundes gewöhnt. Und der Respekt vor ihm war auch diesmal groß genug. Er erhob sich schwerfällig und schlurfte über den Hof ins Vorderhaus. Güldenapfel maß indes das Stübchen mit seinen langen Schritten hin und her und schimpfte lächerlicherweise, wie er selbst feststellt, innerlich über den geringen Spielraum, den das winzige Gelaß seinem Bewegungsbedürfnis bot. Nach kurzer Zeit aber kehrte der Rupp wirklich mit dem Lieschen zurück. Er wollte mit dem Mädchen in die Stube schlüpfen. Güldenapfel aber schob ihn kurzerhand wieder aus der Tür und drückte sie ihm vor der Nase ins Schloß.

„Was ist los?" fragte Lieschen und schaute den aufgeregten Mann ohne Hut und Stock neugierig an.

„Los?" zeterte er. „Nichts ist los. Fest ist alles. Festgefahren durch eine tückische Hartköpfigkeit."

„Wem sein?"

„Wessen!" konnte sich der ehemalige Schulmeister nicht enthalten zu verbessern. „Willys natürlich. Oder vielmehr unnatürlich. Ein vollkommen unnatürlicher Mann ist das."

„Ja, was is dann —?"

„Hör zu!" In fliegenden Worten breitete er, so gut seine Erregung es ihm gestattete, den Tatbestand vor ihr aus und schloß: „Da hast du den Nickel, den du heiraten sollst!"

Ihre ein wenig dunkel gefärbten Wangen strafften sich je länger desto mehr, während er sprach. Und als er zu Ende war, sagte sie mit etwas heiserer Stimme: „So ein Gelegenheit kommt gar nit wieder. Und wenn er dies ausläßt, dann brauche mir nit mehr aufeinander zu warte. Dann ist alles aus zwischen uns."

Er kriegte einen leichten Schreck.

„Das habe ich ihm auch von mir aus gesagt. Aber das ist Unsinn, von mir aus und von dir aus erst recht. Du hast ja auch in der Sache noch gar nichts unternommen."

„Was soll ich dann tun?" sagte sie, indem ihre auffallend schlanken Hände sich fest ineinander schlossen.

„Jetzt sofort mit mir zu ihm gehen und ihm den Kopf zurechtsetzen."

In ihren schwarzen Augen funkelte es auf wie von Kampfesfreude, was Güldenapfel mit frohlockender Genugtuung bemerkte. Trotzdem war sie nicht gleich bereit mitzukommen. Sie setzte sich vielmehr erst einmal auf Rupps Stuhl, stützte den Ellbogen auf den Tisch und legte den Kopf in die Hand.

„Lassen Sie mich erst mal —" zögerte sie. „Ich muß mir das überdenke —"

„Das Mädchen ist nicht wie ich", dachte Güldenapfel mit leiser Beschämung, „der immer gleich auf die Widerstände losrennt wie der Ochs aufs rote Tuch. Die berechnet ihre Stärke und des Gegners Schwäche." Und eine zage Bosheit schlich hinterher: „O Willy! Die wird dir die Flausen austreiben." Und um sie nicht in ihrem Nachdenken zu stören, trat er auf den Hof hinaus. Der Rupp saß auf seinem Holzklotz neben der Tür und tat völlig unbeteiligt. Sie hatten drinnen aber so laut gesprochen, daß er jedes Wort verstanden haben mußte.

„Rupp", sagte Güldenapfel und legte ihm die Hand auf die Schulter, „ich bin dir Dank schuldig. Wir werden heut abend einen Schoppen zusammen trinken."

„Is recht", nickte der Rupp.

Und dann kam das Lieschen heraus. Sie band nur ihre Schürze ab und drückte sie dem Rupp in die Hand. Der betrachtete sie ratlos, was sie nicht weiter beachtete, sondern Güldenapfel voraus auf dem Torweg zuging. Manch fragendes Auge folgte den beiden aus den Fenstern der „Stadt", und manch rätselndes Wort flog über die Gasse, als man sie gemeinsam in die Rawwel einbiegen sah.

Willy hatte sie durchs Fenster wohl kommen sehen, denn als er auf mehrfaches Anschlagen des Klopfers öffnete, hatte man vorher keine Schritte gehört. Lieschen ging straks über den gewundenen Korridor in die Stube. Willy, zunächst hinter ihr, trat dann doch vor Güldenapfel zur Seite, um ihn voranzulassen. Der aber nahm nur seinen Hut und Stock und verließ an dem nach ihm Eingetretenen vorbei, ohne ihn anzusehen, das Zimmer. Draußen indes, vor der nun geschlossenen Tür, machte er Halt und suchte zu lauschen. Er hörte lange Zeit nur, daß Lieschen sprach, in gedämpftem aber festem Ton, konnte aber kein Wort verstehen. Dann jedoch erhob sich ihre Stimme zu dem Satz: „Willst du mich nu, oder willst du mich nit? Das is jetzt die einzig Frag, wo du mir zu beantworte hast."

Und darauf folgte ein unterdrückter Aufschrei: „Liesche!" Dann wurde es ganz still drinnen.

Da schlich sich Güldenapfel auf Zehen hinaus.

Am Abend holte er den Rupp zum versprochenen Trunk ab.

„Heut sollst du bestimmen, wo wir unsern Schoppen nehmen", sagte er zu ihm.

Der Rupp führte ihn in eine Schenke, die hinter der „Rezeptur" hoch oben am Berg lag. Das Haus war wohl das merkwürdigste Gebäu, das es in dem an baulichen Sonderfällen wahrlich nicht armen Gummerstadt gab. Wenn man, vom „Zoll" heraufkommend, darauf stieß, hatte es wie manches andere sein Erdgeschoß mit einer Haustür und zwei Stockwerke darüber. Wenn man aber die Front entlang die steile Gasse aufwärts verfolgend weiter ging, verschwand der untere Teil mehr und mehr im Berg, so daß nach wenigen Schritten nur noch die beiden Stockwerke übrig blieben und das vorher erste nun zum Erdgeschoß wurde. Und war man am oberen Ende angelangt, dann saß der Giebel unmittelbar auf dem Fels auf, und man konnte von hier aus durch eine zweite Haustür gleich in den obersten Stock eintreten. Der Rupp führte seinen Trinkgenossen diesen zweiten Weg, weil es ihm Spaß machte, dem Fremdgewordenen die Gummerstädter Seltsamkeiten, die dieser wohl vergessen haben mochte, wieder vor Augen zu führen. So stiegen sie zur Gaststube eine Treppe hinunter. Als sie dort bei ihrem Schoppen saßen — es war außer ihnen kein Gast vorhanden — rückte der Rupp dicht an Güldenapfel heran und sagte geheimnisvoll: „Heut habe wir ein neu Herrschaft kriegt."

„Ich weiß."

„Die Frau is ganz durcheinander", ließ sich der Rupp nicht unterbrechen. „Sie is in mein Stübche komme, hat mir ein Flasch von ihrem beste hingestellt und gesagt: ‚Da! Trink das! Zum Abschied!'"

„Nanu?" hab ich gesagt. „Wieso zum Abschied?"

„Wir zwei sind erledigt", hat sie gesagt und hat sich auf mein Stuhl gesetzt, was sie in ihrem Lebe noch nit getan hatt. „Das Liesche kriegt ein Mann, und wir zwei kriege unser Alteteil."

„Es wird so schlimm nit werde", hab ich gesagt.

„Schlimm! Schlimm!" hat sie gesagt. „Es wird anders werde. Und anders is immer hart."

Güldenapfel lachte mit behaglicher Niedertracht vor sich hin.

„Ja, ja, andere Leute müssen auch einmal spüren, was es heißt, in den Ruhestand versetzt zu werden."

(Fortsetzung folgt)

Haltet mich nicht auf, denn der Herr hat Gnade gegeben zu meiner Reise.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute nacht um 0.30 Uhr plötzlich und unerwartet mein herzensguter, lieber Mann, mein guter, treusorgender Vater, mein unvergeßlicher Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Wilhelm Busch

im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer:
Luise Busch, geb. Schmalenbach
Dieter Busch und Anverwandte

Schalksmühle (Ohlerberg), Lüdenscheid, Stuttgart und Wetter, den 4. Februar 1954.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 8. Februar 1954, um 14 Uhr vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

NACHRUF!

Am 4. Februar 1954 verschied plötzlich und unerwartet

Herr Wilhelm Busch

Wir verlieren mit ihm einen Mitarbeiter, der – an leitender Stelle tätig — sich nahezu 50 Jahre stets mit ganzer Kraft für unsere Firma einsetzte und sich bei allen großer Beliebtheit erfreute

In tiefer Trauer und herzlicher Dankbarkeit nehmen wir von dem Verstorbenen, den wir auch als Persönlichkeit außerordentlich geschätzt haben, Abschied.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Inhaber und Belegschaft der Firma
CARL FALKENROTH SÖHNE

Schalksmühle, den 4. Februar 1954



Eine große Verantwortung

liegt in den Händen der Frau. Sie wacht über die Gesundheit der ganzen Familie. Sie weiß: wer krank ist muß zum Arzt gehen. Aber bei mancherlei Beschwerden des Alltags, muß sie sich auch selbst zu helfen wissen. Und darum haben unzählige Frauen ein vielseitig helfendes, aber ganz unschädliches Hausmittel stets griffbereit: den echten KLOSTERFRAU MELISSENGEIST!

In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen. Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Pflege der gesunden und kranken Haut!

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Halver. Samstag, 6. Februar 1954, 20 Uhr, Bibelstunde, Prediger Affeld. Sonntag, 7. Februar 1954 (5. Sonntag nach Epiphanias), 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Stommel; 11 Uhr: Taufen und Kindergottesdienst. Montag, 20.15 Uhr: Kirchenchor. Dienstag, 15.30 Uhr: Frauenhilfe Halver. Freitag, 20 Uhr: Kirchl. Posaunenchor. Sonnabend, 15 Uhr: Jungschar der Mädchen; 18 Uhr: Bücherausgabe im Konfirmandenhaus. Der Gottesdienst am Sonntag, 7. Februar, findet im Konfirmandenhause statt.

Buschhausen. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst, Prediger Burghoff.

Carthausen. Mittwoch, 15.30 Uhr: Frauenhilfe.

Schwenke. Mittwoch, 15.30 Uhr: Frauenhilfe.

Evangelische Kirchengemeinde Oberbrügge. Sonntag, 9.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Thunig; 10.45 Uhr: Kindergottesdienst. Montag, 19.15 Uhr: CVJM. Dienstag, 20 Uhr: Mädchenkreis I. Mittwoch, 15 Uhr: Frauenhilfe bei Budde. Donnerstag, 16.30 Uhr: Bibelstunde Oberbrügge. Samstag, 15.30 Uhr: Mädchenkreis II.

Veranstaltungen der Christl. Gemeinschaft Halver, Evangelisches Vereinshaus. Samstag, 6. Febr. 54, 15.30 Uhr: CVJM-Jungschar; 20 Uhr: CVJM-Jungenschaft. Sonntag, 9.15 Uhr: Gebetsstunde; 16.30 Uhr: Bibelstunde, Pred. Schmidt. Montag, 20 Uhr: CVJM-Jungenschaft, Bibelabend. Dienstag, 20.15 Uhr: CVJM-Jungmännerstunde, Bibelarbeit. Mittwoch, 20.15 Uhr: Jungmädchenkreis. Donnerstag, 15.30 Uhr: Frauen-Missionskreis; 20.15 Uhr: Gem. Chor.

Freie evangelische Gemeinde Halver. Sonntag, 7. 2. 54, 9.30 Uhr: Erbauungsstunde; 11 Uhr: Sonntagsschule; 20.15 Uhr: Bibelstunde. Dienstag, 20.15 Uhr: Gem. Chor. Mittwoch, 15.30 Uhr: Frauenstunde; 20.15 Uhr: Mädchenkreis; 20.15 Uhr: Jungmännerstunde. Donnerstag, 20.15 Uhr: Gebetstunde. Freitag, 20.15 Uhr: Männerchor; 20.15 Uhr: Bibelstunde Schmidtsiepen. Samstag, 15.30 Uhr: Jungscharen.

Gottesdienstordnung der Kath. Christus-König-Pfarrgemeinde, Halver. Sonntag, 7. 2. — 5. Sonntag nach Erscheinung des Herrn, 7 Uhr: Frühmesse mit gem. hl. Kommunion der Frauen und Mütter; 8.45 Uhr: Kindermesse mit gem. hl. Kommunion der Kinder des 4. Schuljahres; 10.15 Uhr: Hochamt, vorher Kerzenweihe und Lichterprozession; 15 Uhr: Andacht mit sakr. Segen. Nach den hl. Messen Austeilung des Blasiussegens. Montag, 8. 2., 8 Uhr: Gemeinschaftsmesse der Frauen und Mütter. Dienstag, 9. 2., 7.15 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Schulmesse. Mittwoch, 10. 2., 7.15 Uhr: hl. Messe; 20 Uhr: Abendmesse für die Werktätigen und die Pfarrjugend. Donnerstag, 11. 2., 7.15 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe. Freitag, 12. 2., 8 Uhr: Schulmesse; 20 Uhr: Jugendpredigt und Deutsche Komplet. Samstag, 13. 2., 7.15 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl Messe; 15 Uhr: Beichte der Kinder des 5. Schuljahres.

St.-Georgs-Kapelle, Ehringhausen. Sonntag, 7. 2. — 5. Sonntag nach Erscheinung des Herrn, 8 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Kerzenweihe und Hochamt. Nach den hl. Messen Austeilung des Blasiussegens. Montag und Freitag, 8 Uhr: hl. Messen.

Evangelische Kirchengemeinde Schalksmühle. Sonntag, 7. Febr. 54, 10 Uhr: Gottesdienst; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst 17 Uhr: Bibl. Vortrag im Gemeindehaus, Missionsprediger Affeld. Mittwoch, 10. 2., 20 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandensaal, Missionsprediger Affeld.

Dahlerbrück. Sonntag, den 7. Febr. 54. 9.30 Uhr: Gottesdienst, Missionsprediger Affeld; 10.45 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag, 9. 2., 20 Uhr: Frauenhilfe in der Waldkirche. Donnerstag, 11. 2., 20 Uhr: Bibelstunde in der Waldkirche. Missionsprediger Affeld.

Freie evangelische Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, 7. 2. 54, 9.30 Uhr: Erbauungsstunde; 10.45 Uhr: Sonntagsschule; 16 Uhr: Gemeindestunde. Montag, 8. 2. 54, 20.30 Uhr: Männerchor. Dienstag, 9. 2. 54, 16.30 Uhr: Frauenstunde; 20 Uhr: Jugendstunde. Mittwoch, 10. 2. 54, 20.30 Uhr: Gemischter Chor. Donnerstag, 11. 2. 54, 20.30 Uhr: Gebetstunde. Freitag, 12 .2. 54, 17.30 Uhr: Jungschar.

Waldkapelle Oeckinghausen. Sonntag, 7. 2. 54, 9 Uhr: Bibelstunde; 10 Uhr: Jungschar, anschl. Sonntagsschule. Mittwoch, 10. 2. 20 Uhr: Jugendstunde.

Kath. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, 7.30 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: Hochamt; 16 Uhr: Andacht. — Täglich hl. Messe; Donnerstag, 7 Uhr. Dienstag, Donnerstag, Samstag: Schülermesse.

Evang. Kirchengemeinde Kierspe. Margarethenkirche: Sonntag, 7. 2. 54, 9.30 Uhr: Gottesdienst (P. Hoffmann); 10.45 Uhr: Kindergottesdienst; 20 Uhr: Bibelstunde. Montag, 20 Uhr: CVJM, jüngere Abt. Dienstag, 20 Uhr: Jungmädchenkreis I. Mittwoch, 20 Uhr: Jugendchor; 15 Uhr: Frauenhilfe (Generalversammlung). Donnerstag, 20.30 Uhr: Kirchenchor; 20 Uhr: Helferkreis d. Kgd. Freitag, 19.30 Uhr: Jungmädchenkreis II. Samstag, 15 und 17 Uhr: Mädchenjungscharen.

Mühlenschmidthausen. Sonntag, 7. 2. 54, 15 Uhr: Gottesdienst.

Bollwerk. Sonntag, 7. 2. 54, Gottesdienst, anschl. Kindergottesd.

Vollme. Sonntag, 7. 2. 54, 10 Uhr: Kindergottesdienst.

Christuskirche: Sonntag, 7. 2. 54, 9.30 Uhr: Gottesdienst (P. Gebhardt); 10.45 Uhr: Kindergottesdienst; 16 Uhr: Bibelstunde. Montag 15 Uhr: Mädchenjungschar; 20 Uhr: Schwarzmeerkosakenchor singt orthodoxe Kirchenweisen. Dienstag, 20 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch, 15 Uhr: Frauenhilfe; 20 Uhr: Jungenschaft. Donnerstag, 16 Uhr: Frauenbibelstunde; 20 Uhr: Mädchenkreis; 20 Uhr: Jungmannschaft; 14.30 Uhr: Mädchenjungschar in Vornberg. Freitag, 15 Uhr: Mädchenjungschar Bollwerk; 19.30 Uhr: Helferkreis. Samstag, 15.30 Uhr: Knabenjungschar.

Evangelische Kirchengemeinde Rönsahl. Sonntag, 7. Febr., 10 Uhr: Gottesdienst; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; Nachm. 17 Uhr: Geistliche Musik (es singt der Lüdenscheider Kinderchor unter Leitung von Kantor Oswald Schrader). Mittwoch, 10 Februar, 20.30 Uhr: Bibelstunde im Pfarrhaus.

Kath. Gottesdienst. 15 Uhr: hl. Messe in Klaswipper.

Bekanntmachung

„Am Freitag, dem 19. Februar 1954, 15 Uhr, findet im Wirtschaftssaal der Burg Altena eine öffentliche

Kreistagssitzung

statt.

Tagesordnung:

I. Oeffentlicher Teil.

1. Genehmigung der letzten Sitzungsniederschrift.
2. Erlaß einer Hauptsatzung des Kreises.
3. Ueberprüfung der Zusammensetzung der Ausschüsse des Kreistags.
4. Ersatzwahl zum Kuratorium des Kreiskrankenhauses.
5. Ersatzwahl zum überörtlichen Steuerausschuß beim Finanzamt.
6. Errichtung einer Zweigstelle d. Kreisgesundheitsamtes in Brügge.
7. Erweiterung der Landwirtschaftsschule in Lüdenscheid für die Unterbringung der Mädchenabteilung.
8. I. Nachtragshaushaltsplan 1953.
9. Aufnahme von Darlehen.
10. Beschlußfassung über die Abgabe der Beteiligungen des Kreises an den Wohnungsunternehmungen an die Städte u. Gemeinden.

Hesse.

Geschäftseröffnung!

Mit Donnerstag, dem 4. Febr. habe ich in
Schalksmühle
Hälverstraße 23
(Neben der Gaststätse Bender)
einen
Damen- und Herren-Salon eröffnet.
Otto Schulz, Friseurmeister.

WASCHMASCHINEN
Wohnzimmeröfen Kachelherde
HORICH
Lüdenscheid
Schillerstr. 11

Auf dem zuständigen Zollamt trafen echte Nerze aus Schweden für Pelz-Hoffmann-Halver ein.
Eigene Einfuhr aus den Schären von Bohuslän/Schweden sichert unanfechtbare Preise und prächtig frische Felle.
Jetzt erhältlich bei
Pelz-Hoffmann, Halver

Aerztlicher Sonntagsdienst
Sonntag, den 7. Februar 1954, von Samstag 14 Uhr bis Montag 8 Uhr
Halver:
Dr. Eversmann, Telefon 102
Schalksmühle:
Dr. Halverscheid
Ruf 527, Privat 400
Kierspe-Rönsahl:
Dr. Diestelmeier, Kierspe
Telefon Meinerzhagen 314



42 Flügel-Pianos
NEU UND GEBRAUCHT
MIT GARANTIE · FREI HAUS
K. van Bremen
DORTMUND ARNDTSTR. 33



Frisch und quicklebendig

wie diese bezaubernde Frau? Oder immer müde und abgespannt? — Greifen Sie zu FRAUENGOLD! FRAUENGOLD macht Sie selbst an schweren Tagen wieder frisch und lebensfroh. Müde Augen strahlen in neuem Glanz, und bald verschönt Sie Heiterkeit und Frische. So wird **FRAUENGOLD auch für Sie zum Jungborn und Lebenserwecker.**

Nimm
Frauengold
— und Du blühst auf!
... und für Ihren Mann und Ihr Kind EIDRAN, die Gehirn- und Nervennahrung von erstaunlicher Wirkungskraft.
In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

Lichtspiele „Unter den Linden"

zeigt Samstag bis Montag 20 Uhr Sonntag auch 17 Uhr
Treffpunkt Moskau
Hohe Politik einmal heiter und grotesk betrachtet mit *Oskar Homolka – Nadia Gray und George Cole*

Freitag 20 Uhr Samstag 22.15 Uhr Sonntag 14.30 Uhr
Blutige Diamanten
mit Burt Lancaster, Paul Henreid, Claude Reins u. a. m.
Südafrikanisches Sperrgebiet verhängnisvolle Wüste! Leibhaftige Hölle auf Erden. Sind die kleinen glitzernden Steinchen wirklich diese Schrecken wert?

Lichtspiele Karlshöhe

Freitag, Sonntag und Montag 20 Uhr Sonntag auch 17 Uhr
Cary Cooper in Cecil B. de Mille's
Dr. Wassells Flucht aus Java
Ein Film von unvergänglicher Größe, Abenteuer, Romantik, Heldentum.
Ein Arzt und drei Schwestern kleine Mannschaft gegen den Tod. Das Denkmal eines großen Herzens.

Sonnabend wegen Vereinsfeier keine Filmvorführungen.

Motorsport-Club
Halver im A. D. A. C.
Am Freitag, dem 5. Februar 20 Uhr
Jahres-Hauptversammlung
im Club-Lokal Hermannsruh, Karlshöhe.
Der Vorstand

Diercke
Großer Schulatlas
in neuer Auflage
DM 16.80
BUCHHANDLUNG
Wilh. Bell jr.
HALVER



REGINA
LICHTSPIELE HALVER

Freitag bis Montag 20 Uhr Sonntag auch 16.45 Uhr
Edith Mill und **Helmut Schneider,** die schon in dem Film »Zwei Menschen« begeisterten, nun wieder in einem neuen erfolgreichen Film
Die Mühle im Schwarzwälder Tal
Der schöne Schwarzwald als Naturkulisse für einen dramatischen Film der schicksalhaften Verkettung.
Ein Mädchen zwischen zwei rachsüchtigen Brüdern - ein Film für Leute, die sich nicht schämen, ein Herz zu haben.

Samstag 22.15 Uhr
Entfesselte Leidenschaften
Ein französischer Sittenfilm, der wie ein Scheinwerfer in die Tiefen und auf die Höhen menschlicher Tragik und menschlichen Glückes leuchtet
Jugendverbot!

Sonntag 14.30 Uhr (Und ab Dienstag)
Dick und Doof als Rekruten
Wer hier nicht lacht, lacht nie!

Volme-Lichtspiele
Dahlerbrück

Freitag und Samstag 20 Uhr
Sonntag 13 Uhr und 14.30 Uhr Sondervorstellung
Tarzan, Verteidiger des Dschungel
Sonntag 17 und 20 Uhr, Montag
Hallo Dienstmann
Sonntag 11 Uhr Matinee-Vorstellung
Jenseits der Weichsel
von Dienstag bis Donnerstag
Zorro im Wilden Westen
1. Teil
Samstag keine Spätvorstellung

Elektr. Heizöfen, Heizsonnen und Infrarotstrahler
zu günstigen Preisen liefert Ihnen
Elektrohaus Gebr. Turck
HALVER



Rezept!
Gegen **Kälte** schützt ein neuer **Küppersbusch-Herdofen.** Ansehen und unverbindlich vorführen lassen bei Joh. Chr. Herdepe Söhne, Halver, Tel. 160